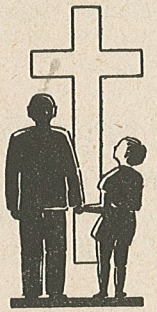
Werdenbergische Erziehungsanstalt
in Grabs

# 104. Jahresbericht und Jahresrechnung

## pro 1950



Buchdruckerei Buchs AG., Buchs 1951

## Anstalts-Kommission
### für 1950

Herr Dekan **D. Brütsch**, Buchs, Ehrenmitglied
„ Pfarrer **F. Schneider**, Buchs, Präsident
„ Bankbeamter **A. Beusch**, Buchs, Kassier
„ Reallehrer **Schwander**, Grabs, Aktuar
„ Gemeindeammann **J. Betsch**, Grabs
„ Buchhalter **H. Hanselmann**, Salez
„ Pfarrer Dr. **P. Vogt**, Grabs
„ Gemeinderat **H. Bicker**, Grabs

---

Frau **Ida Gantenbein**, Sennwald
Herr Lehrer **Eggenberger**, Oberschan
„ Gemeindeammann **Litscher**, Sevelen
„ Pfarrer **J. Weber**, Azmoos
„ Lehrer **Ernst Moser**, Buchs
„ **Niklaus Kubli**, Drogist, Grabs
„ Lehrer **Gabathuler**, Azmoos

---

## Rechnungsprüfungskommission

Herr Verwalter **Konr. Bicker**, Grabs
„ **Christ. Eggenberger**, Räfis
„ Reallehrer **J. Ruppeiner**, Frümsen

---

## Hauseltern

Herr und Frau **E. Hasler-Volleter**

---

Postcheckkonto IX 1358

# Bericht über das Jahr 1950

Das einzige vernünftige Ziel des Lebens ist die Förderung des Reiches Gottes auf Erden, eines Reiches des Friedens und der Liebe. Nur soweit wir daran mitgearbeitet haben, hat unser Leben einen Zweck und Wert gehabt.

Prof. Dr. Carl Hilty.

Eine Anzahl unserer Kinder, die über die Schulferien nach Hause gehen dürfen, haben sich im Hauptbahnhof in Zürich voneinander verabschiedet. Ich befinde mich unversehens allein und für einige Augenblicke jeder Sorge enthoben. Das Warten auf meine Weiterreise führt mich den Geleisen entlang, gegen das Ende des Perrons. Hier, etwas abseits vom großen Menschenstrom, wird meine Aufmerksamkeit ungewollt auf die ein- und ausfahrenden Züge gelenkt, denn ich habe eben einen Moment getroffen, in dem sich gleichzeitig auf mehreren Geleisen solche Züge in beiden Richtungen bewegen. Die überlegene Ruhe, in der sich hier die streng gesetzliche Ordnung vollzieht, der Gedanke, daß eine einzige dieser Lokomotiven über 4000 Pferdestärken (stärkste Gotthardlokomotive 11 400 PS) entwickelt, die Menschenmenge, die sich durch den Bahnhof drängt, das reibungslose Zirkulieren der Postwägelchen, die Stimme des Lautsprechers — alles das ruft mir wieder einmal mehr in Erinnerung, wie weit wir Menschen es gebracht haben, vom Fahrrad bis zur Eisenbahn und zum Flugzug, vom Schießpulver bis zur Nutzbarmachung der Atomenergie, von der Blinddarmoperation bis zum Penicillin.

Wir staunen über das, was Menschen-Geist und -Kunst zustande bringt. Wir stehen mit Achtung und Bewunderung vor jenen Menschen, die so Großes geleistet haben. Auch wir fühlen uns aufgerufen und verpflichtet, mitzuhelfen, mitzuschaffen, am Bau irgend eines Werkes zum Wohl unserer Mitmenschen Hand anzulegen. Aber was ist doch letzten Endes das Ergebnis unseres Schaffens im Vergleich zu dem was sie, jene andern, erreicht haben! Ihre Werke stehen da. Wir sehen sie, und wir alle profitieren davon. Und wir? Was leisten wir?

Diese Frage führt uns in die nüchterne Wirklichkeit des Alltages zurück, denn hier, in dem vorliegenden Bericht, wird sie lauten: Und wir — in der Werdenbergischen Erziehungsanstalt in Grabs?

Unser Werk sind unsere Zöglinge. Wir lehren sie, wie man leben soll. Wir sagen ihnen, daß man nicht über das Treppengeländer rutsche, beim Essen nicht mit der Brust auf den Tisch lehne, beim Trinken die Tasse vom Tisch aufhebe, daß man rechtzeitig und mit gewaschenen Händen zur Schule komme, nicht mit den Finken im Nassen herumlaufe und hunderterlei andere Dinge. Wir haben ihnen dies schon unzählige Male gesagt, vorgestern und gestern gesagt, heute wieder mit besonderem Nachdruck und wir wer-

den es ihnen morgen und übermorgen wieder sagen. Wir meinten, sie müßten uns doch schließlich verstehen und sie haben uns auch wirklich verstanden, aber wir sehen noch keine Früchte. Wir hofften, der einzelne würde nach und nach doch fühlen, daß wir ihn lieb haben und es gut mit ihm meinen, aber er weicht uns aus. Wir bemühen uns, seine „Leistungen" anzuerkennen, ihm Freude zu machen und ihm ein möglichst schönes und angenehmes Heim zu bieten, aber er zählt schon Monate vor seiner Entlassung die Tage, bis er endlich aus dieser Anstalt heraus kommt. Er wird entlassen und wir erleben es, daß gerade er einige Wochen später wieder zurück gebracht wird, weil es mit ihm nicht gehe. Das Vormundschafts-Fürsorge- oder Waisenamt, das uns seinerzeit den Zögling zur Erziehung übergeben hat, bedauert dies. Seine Eltern, denen zwar die elterliche Gewalt über ihr Kind entzogen ist, schreiben ihm — mit Wissen, daß der Brief zuerst von uns gelesen wird — man hätte ja schon immer gewußt, daß es sich bei uns um eine schlechte Anstalt handle, in der ein Kind mehr verdorben als erzogen werde. Es müsse in Zukunft nicht mehr auf uns hören, sondern nur noch auf sie, die Eltern, und es sollte sich doch auch ja nicht mehr religiös beeinflussen lassen. „Alles ist heute auf Sport eingestellt. Lieber Sport treiben, als in die Kirche hocken und dem Pfaff sein Geschnörr abhören." (So schrieb eine Mutter.) Eines Sonntags fahren Verwandte dieses Zöglings, die sich seit Jahren um sein Ergehen und um die Aufbringung der Pflegekosten nicht im geringsten gekümmert hatten, in einem eigenen neuen Auto modernsten Typs bei uns vor und erklären uns, es wäre klüger gewesen, wenn man ihr Kind nicht so eng und streng gehalten, sondern ihm etwas mehr Gelegenheit geboten hätte, auch ein wenig mit seinesgleichen zu gehen, „ins Kino oder wo sonst solche Jungens auch gern einmal hingehen".

Freilich, das ist eine Schattenseite unseres Dienstes. Wenn wir nur auf sie sehen wollten, dann müßte es uns zu schwer werden. Aber nun gibt es auch eine Sonnenseite. Wir haben nicht nur Kinder, die uns Mühe machen, sondern auch solche, die uns Freude bereiten. Wie oft haben wir uns in dem vergangenen Jahr an der munteren Schar, die unsere Räume füllte, unsere Schulbänke besetzte und unsere Spielplätze belebte, so recht von Herzen gefreut! Es sind ihrer doch eine recht schöne Anzahl, die, wie unsere eigenen Kinder, hier ihr Heim gefunden haben und die froh und dankbar sind, daß wir für sie sorgen. Wenn wir daran denken, was wir mit ihnen gemeinsam oder einzeln erlebt und besprochen haben und wenn wir feststellen dürfen, wie manches der Kinder in der Schule und in der praktischen Arbeit, im Zusammenleben mit den andern und im Einfügen in unsere Hausgemeinschaft doch ganz erfreulich vorwärts gekommen ist, dann ist es uns klar, daß wir eine wichtige und nötige Aufgabe zu erfüllen haben. Eine Aufgabe, die nicht immer von so sichtbarem Erfolg gekrönt ist, wie jene großen Werke anderer Menschen, vor denen wir staunen, aber dafür eine Aufgabe, die bleibende geistige Werte in sich schließt.

Unsere Kinder auf diese bleibenden, ewigen Werte hinzuweisen, um das geht es uns. Gott, der über allen irdischen Werken menschlicher Weisheit steht, zu erkennen, den Weg zu ihm zu finden und ihn Vater nennen zu

dürfen, das möchten wir sie lehren. Und wir möchten nicht eines von ihnen darüber im unklaren lassen, daß es keinen anderen Weg zum Vater gibt, als der Sohn des Vaters, Jesus Christus selbst, an dessen Reich nur teilhaben wird, wer die Botschaft dieses Reiches annimmt. Wir sind uns bewußt, daß die Art und Weise, wie wir ihnen diese höchsten geistigen Werte zu vermitteln suchen, mangelhaft und unvollkommen ist. Aber sollen wir deswegen schweigen und damit der Versuchung erliegen, wir seien zu diesem Werke ja doch untüchtig? Schweigen, nur um dem Vorwurf gewisser Kreise zu entgehen, wie er uns (und er galt auch noch andern) von einer Akademikerin gemacht worden ist, wir seien in Bezug auf unser religiöses Leben eine laue Gesellschaft? Nein. Mag auch dieses unser Licht noch so schwach und flackernd leuchten, wir lassen uns deswegen nicht befehlen, es lieber unter den Scheffel zu stellen. So weit es leuchten mag, lassen wir es leuchten und wir haben keine größere Freude, als wenn trotz aller Unvollkommenheiten jeweils in unsern Abendandachten die ganze Kinderschar in atemloser Stille der Erzählung der biblischen Geschichten folgt. Unsere Sorge ist die, daß sie das Gehörte behalten und in ihrem Leben verwirklichen möchten. Das Wort unseres großen Werdenbergers, Professor Dr. Carl Hilty, daß unser Leben nur einen Zweck und Wert hat, soweit wir an der Förderung des Reiches Gottes auf Erden mitarbeiten, stellt uns vor die ernstesten Tatsachen des Lebens und der Weltgeschichte und ist ja nur eine Zusammenfassung und Bestätigung dessen, was uns in der Bergpredigt gesagt ist vom Sammeln und Zerstreuen, vom Wirken solange es Tag ist und vom Schätze anlegen, die weder Motten noch Rost fressen, noch von Dieben gestohlen werden. Dies unsern Schutzbefohlenen einzuprägen und ihnen in diesem Sinne einen Halt mit in ihr Leben hinein zu geben, das ist das Werk, an dem wir stehen.

So lag es uns denn auch in diesem Jahr nicht allein aus finanziellen und betriebsökonomischen Erwägungen, sondern auch im Blick auf diese Aufgabe daran, möglichst alle unsere Plätze besetzen zu können. Nachdem die Zahl der Kinder bis in den Vorsommer hinein auf 33 geblieben war, stieg sie bis zum Herbst, dann allerdings gegen unsere Erwartungen, auf 43 an. Damit waren für den ganzen Winter alle Betten besetzt. Daß diese Zunahme der Zöglinge auch vermehrte Arbeit für das Personal mit sich brachte, ist verständlich. Vor allem machte sich dies im Nähzimmer geltend, wo sich nach und nach Berge von Kleidern und Wäsche zum Flicken anhäuften, kamen doch jede Woche durchschnittlich 55 Paar Strümpfe und Socken aus der Wäsche, davon 45 Paar zerrissen und zwar die meisten von ihnen gründlich zerrissen. Ganz zu schweigen von den Pullovern und Hosenböden! Wenn unsere Leute auf ihrem berechtigten Anspruch auf Freizeit bestanden und nicht sehr oft bis tief in die Nacht hinein an der Arbeit gesessen hätten, so wüßten wir nicht, wie wir durchgekommen wären. Und auch so wäre es uns nicht möglich gewesen, allein mit allem fertig zu werden, wenn sich nicht die Töchter der Damenriege und des CVJT. über uns erbarmt und sich in freundlichster Weise freiwillig anerboten hätten, uns zu helfen. So ist an drei Abenden die Damenriege und an zwei Abenden die CVJT.-Gruppe statt in ihren Lokalen im Dorf, bei uns in der Anstalt

zusammengekommen und haben uns jedesmal eine schöne Anzahl Strümpfe und Socken weggeflickt. Wir möchten ihnen für diesen prächtigen Dienst auch hier bestens danken.

Damit kommen wir zu dem, was uns im Rückblick auf das vergangene Jahr mit ganz besonderer Freude und Dankbarkeit erfüllt: Die liebevolle Hilfe und Anteilnahme, die uns von Freunden und Gönnern, von Gästen und Besuchern, aber auch von dankbaren Eltern und Angehörigen unserer Kinder entgegengebracht wurde. Wir finden kaum Worte, um unsern Dank für diese Wohltaten so auszusprechen, wie wir ihn empfinden.

Vor allem waren es wieder die treuen Freunde unseres Heimes von Grabs und Buchs, die mit tatkräftiger Hilfe hinter uns standen. Wie schon im vergangenen Jahr, so haben auch in diesem Winter Töchter und Burschen der Jugendgruppen einiger Kirchgemeinden unter der Leitung von Herrn Reallehrer A. Schwander ein Laienspiel („Polykarp", von Pfarrer R. Kurtz) eingeübt und in mehreren Gemeinden aufgeführt. Als Reinertrag dieser Vorführungen konnten sie uns den überraschend schönen Betrag von Fr. 1268.80 überweisen. Diese Spende hat es uns ermöglicht, einen längst gehegten Plan auszuführen und unsern Handfertigkeitsraum, der gut verlegt werden konnte, zu einer schönen, heimeligen Knabenstube ausbauen und möblieren zu lassen. Da die Zahl unserer Knaben auf die bisher nie erreichte Höhe von 33 angewachsen ist, ließ sich die Schaffung eines Tagraumes für sie nicht mehr länger hinausschieben.

Außer den andern in nachstehender Gabenliste aufgeführten Beiträgen möchten wir hier eine besondere Zuwendung von Fr. 1000.— von der Kirchgemeinde Buchs erwähnen. Es drängt uns, für dieses große Geschenk auch an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Im Kreise unserer Hausgenossen sind auch im Berichtsjahr sowohl unter den Kindern wie unter den Mitarbeitern einige neue Gesichter aufgetaucht. Als erster hat uns Herr Lehrer Müller verlassen, der sich während seiner viermonatigen Abwesenheit im Militärdienst verheiratete und dann eine andere Stelle suchte. Er wurde hier durch Herrn Sekundarlehrer G. Gabriel von Waltensburg (Graubünden) abgelöst. Herr Gabriel hat sich in verdankenswerter Weise bereit erklärt, auch im kommenden Sommer an unserer Oberschule zu unterrichten. Auf Anraten des Bezirksschulratspräsidenten hat sich das Komitee entschlossen, wegen der hohen Schülerzahl — in unserer Anstalt für Schwererziehbare — eine zweite Lehrstelle zu schaffen. Auf Anfang des Schuljahres ist nun Fräulein Elisabeth Bertschinger von Pfäffikon als Lehrerin an der Unterschule bei uns eingetreten. Gleichzeitig sind aber nach mehrjährigem treuen Dienst Fräulein Klara Stark und Fräulein Ruth Weismann ausgetreten, um mit Rücksicht auf ihre Gesundheit leichtere und ruhigere Stellen anzunehmen. Wir alle danken ihnen für das, was sie dem Haus und den Kindern getan haben. Glücklicherweise konnten sofort zwei andere tüchtige Kräfte gefunden werden.

Als kleine Verbesserung in der Verwaltung haben wir an Stelle der bisherigen Buchhaltung die Ruf-Buchhaltung eingerichtet. Sie ermöglicht uns eine bessere und leichtere Uebersicht und eine genauere Berechnung der Rentabilität der einzelnen Betriebszweige. So läßt sich durch sie zum Bei-

spiel ohne weiteres nachweisen, daß unsere Selbstkosten für ein Kind im vergangenen Jahr pro Tag auf Fr. 5.63 zu stehen kamen. Diese wurden gedeckt durch: Kostgelder Fr. 3.10, Staats- und Bundesbeiträge Fr. —.45, Gutsbetrieb Fr. —.84, Gaben und Beiträge Fr. 1.24.

Daß unsere Jahresrechnung nach einer Reihe von Jahren zum ersten Male wieder ohne Betriebsdefizit abschließt, verdanken wir einem Legat von Fräulein von Tschudy sel. von Mollis (Glarus).

Es ist uns schon ohnehin nur mit Mühe und nur mit Hilfe außerordentlicher Zuwendungen möglich, unsere Einnahmen nicht von den Ausgaben übersteigen zu lassen. Und nun hat uns zudem die kantonale Behörde mitgeteilt, daß wegen der hohen Zahl der außerkantonalen Zöglinge der Staatsbeitrag an unser Heim in Zukunft, und zwar schon für das Jahr 1951, nicht mehr nach den bisherigen Ansätzen ausbezahlt werden könne. Das bedeutet für uns wieder eine neue Sorge. Wir gelangen deshalb mit der herzlichen Bitte an alle unsere Freunde, daran denken zu wollen, daß wir unsere Aufgabe nur erfüllen können, wenn jene Kreise, die seinerzeit zur Gründung der Anstalt beigetragen und damit auch eine Verantwortung für ihr Bestehen übernommen haben, uns weiterhin die Treue halten. Im ersten Jahresbericht über das Jahr 1846 sind außer den rheintalischen Gemeinden auch St. Gallen, Zürich und Basel namentlich genannt, die sich tatkräftig und großzügig an der Gründung beteiligt haben. Da wir seit dem vergangenen Sommer 13 Kinder aus dem Kanton St. Gallen bei uns beherbergen, 9 aus dem Kanton Bern und 24 aus dem Kanton Zürich, haben wir uns erlaubt, mit einem Bittgesuch an die Kirchenbehörden dieser Orte zu gelangen. Während der Kirchenrat von St. Gallen sofort mit einem Sonderbeitrag von Fr. 600.— und der Synodalrat des Kantons Bern mit einem solchen von Fr. 400.— antworteten, sah sich der Kirchenrat von Zürich nicht in der Lage, unserem Gesuche zu entsprechen, da er die ihm zur Verfügung stehenden Mittel für Werke der Inneren Mission im Kanton Zürich benötige. Dagegen hat uns der Verein der Zürcher Fünferkollekte mit einem alljährlichen Beitrag von Fr. 100.— seine alte Treue bewahrt. Wir wissen diese Gabe besonders zu schätzen, weil sie für uns eine Hilfe bedeutet, mit der wir wirklich rechnen dürfen. Für diese Treue und für die schönen Beiträge, die auf die genannten Gesuche hin eingegangen sind, danken wir von Herzen.

Wir schließen mit einem dankbaren Blick nach oben. Der Herr, der uns in diesen Dienst gerufen hat, wird uns den Weg zeigen, den wir gehen sollen. Sein Name sei gelobt!

**L. und E. Hasler-Volleter.**

# Gaben und Beiträge pro 1950

| | Fr. | Fr. |
|---|---|---|
| **Buchs:** | | |
| Kirchgemeinde | 1 000.— | |
| Kirchgemeinde (Osterkollekte) | 698.17 | |
| Schulgemeinde | 500.— | |
| Ortsgemeinde | 200.— | |
| Politische Gemeinde | 100.— | |
| Teppichfabrik | 100.— | |
| Buchdruckerei Buchs AG. | 100.— | |
| Bank in Buchs (1949 und 1950) | 100.— | |
| Kantonalbank | 50.— | |
| Konsumverein | 20.— | |
| Private | 237.— | |
| Mitgliederbeiträge | 403.30 | 3 508.47 |
| **Grabs:** | | |
| Kirchgemeinde | 100.— | |
| Kollekte am Jahresfest | 442.— | |
| Ortsgemeinde | 100.— | |
| Kreditanstalt Grabs | 800.— | |
| Schuhfabrik Martin | 100.— | |
| Fa. Sturzenegger | 20.— | |
| Private | 147.01 | |
| Mitgliederbeiträge | 1 054.— | 2 763.01 |
| **Sevelen:** | | |
| Politische Gemeinde | 100.— | |
| Ortsgemeinde | 100.— | |
| Wollimex AG. | 50.— | 250.— |
| **Sennwald:** | | |
| Politische Gemeinde | 100.— | |
| Darlehenskasse | 50.— | 150.— |
| **Salez-Haag:** Mitgliederbeiträge | | 150.— |
| **Sax-Frümsen:** | | |
| Mitgliederbeiträge | 115.35 | |
| Vom Pfarramt | 10.— | 125.35 |
| **Azmoos-Trübbach:** | | |
| Mitgliederbeiträge | 100.— | |
| Zwirnerei Frey, Trübbach | 100.— | 200.— |
| Uebertrag | | 7 146.83 |

| | Fr. | Fr. |
|---|---|---|
| Uebertrag | | 7 146.83 |
| **Wartau-Gretschins:** | | |
| Mitgliederbeiträge . . . . . | 191.60 | |
| Pfarrämter und Private . . . . | 80.— | |
| Spar- und Leihkasse Wartau-Sevelen . | 500.— | 771.60 |
| Zürcher Fünfer-Kollekte . . . . . | | 100.— |
| Pro Infirmis . . . . . | | 300.— |
| Legat von Fräulein von Tschudy . . . . . | | 5 000.— |
| Jugendgruppen (C. V. J. M./C. V. J. T.) . . . . | | 1 367.57 |
| Diverse Beiträge von auswärtigen Personen und Firmen | | 903.75 |
| Kantonsbeiträge . . . . . | | 4 510.— |
| Bundesbeitrag . . . . . | | 888.— |
| | | 20 987.75 |

Evangelischer Kirchenrat St. Gallen: Fr. 600.— (zweckbestimmte Spende).

Maschinenfabrik U. Ammann AG. Langenthal: Naturalgabe à Fr. 71.25 (Prospektpreis).

Eggenberger-Wiesmann, Grabs: Stoff und Wäsche.

Schlegel-Vetsch, Grabs: Wäsche.

Sturzenegger & Co., Grabs: Herrenstoffe.

Schuhfabrik Martin, Grabs: Schuhe.

Tuchfabrik Sennwald: Kleiderstoffe.

Pro Juventute Zürich und Buchs (St. G.): Werkzeuge für Handfertigkeitsraum.

# Jahresrechnung pro 1950

## 1. Betriebsrechnung

### A. Einnahmen

| | | Fr |
|---|---|---|
| Gutsbetrieb: | | |
| Nettoerlös aus An- und Verkauf von Vieh | | 10 268.50 |
| aus Verkauf von Milch | | 887.15 |
| aus Verkauf von Obst | | 579.70 |
| aus Verkauf von Geflügel | | 64.70 |
| Produktenverkauf an Heim | | 6 702.88 |
| | | 18 502.93 |
| Abzüglich: | | |
| Futtermittel, Sämereien, Dünger usw. | 2025.15 | |
| Anschaffungen und Reparaturen | 597.50 | |
| Löhne und Taglöhne | 3547.60 | |
| Viehsömmerung | 1155.50 | |
| Verschiedenes | 1067.15 | 8 392.90 |
| Netto-Einnahmen aus Gutsbetrieb | | 10 110.03 |
| Zöglinge: | | |
| Kostgelder usw. | | 34 234.42 |
| Ausstehende Guthaben per 31. Dezember 1950 | | 5 817.40 |
| Gaben und Beiträge: | | |
| Diverse | | 10 589.75 |
| Legat von Tschudy | | 5 000.— |
| Kantonsbeitrag | | 4 510.— |
| Bundesbeitrag | | 888.— |
| Zinsen: | | |
| Fondzinsen, Zinsen und Kursgewinn a. verkaufte Wertschriften und Verrechnungssteuer-Rückerstattung | | 1 933.95 |
| **Total-Einnahmen** | | 73 083.55 |

### B. Ausgaben

| | |
|---|---|
| Zöglinge: diverse Aufwendungen | 4 298.12 |
| Arzt und Apotheke | 102.03 |
| Nahrungsmittel | 20 756.03 |
| Bekleidung | 976.25 |
| Schule: Schulmaterialien usw. | 1 035.32 |
| Besoldungen: Hauseltern und Angestellte | 11 945.25 |
| Lehrer | 5 599.05 |
| Taglöhne | 201.50 |
| Uebertrag | 44 913.55 |

| | Fr. |
|---|---|
| Uebertrag | 44 913.55 |
| AHV., Nettoaufwendung | 994.80 |
| Versicherungen: | |
| Personalversicherungen | 1 899.30 |
| Mobiliarversicherung | 105.70 |
| Wäsche- und Reinigungsmittel | 1 341.65 |
| Beleuchtung und Heizung | 4 911.95 |
| Mobiliar und diverse Anschaffungen | 5 895.62 |
| Reparaturen | 1 566.45 |
| Gebäudeunterhalt | 1 710.50 |
| Büromaterial, Drucksachen, Porti, Telephon usw. | 2 026.07 |
| Verschiedenes | 641.14 |
| Steuern und Pachtzinsen | 424.30 |
| Hypothekarzinsen usw. | 3 615.45 |
| Anschaffung von Vorräten (Lebensmittel und Wäsche) | 1 804.10 |
| **Total-Ausgaben** | 71 850.58 |
| Einnahmen | 73 083.55 |
| Ausgaben | 71 850.58 |
| **Betriebsvorschlag pro 1950** | 1 232.97 |

## 2. Bilanz
### per 31. Dezember 1950

| | Aktiven Fr. | Passiven Fr. |
|---|---|---|
| Liegenschaften: | | |
| Buchwert | 50 000.— | |
| Verkehrswert: Fr. 294 000.— | | |
| Kassa | 1 160.99 | |
| Guthaben a. Postcheck-Konto | 1 666.40 | |
| Debitoren | 5 826.90 | |
| Bankguthaben per 31. Dezember 1950 | 1 994.— | |
| Wertschriften: Bestand per 31. Dez. 1950 | 383.55 | |
| Fonds | 15 815.— | |
| Hypothekarschulden | | 102 250.— |
| Kreditoren (zweckgebundene Reserve) | | 600.— |
| Guthaben der Fonds | | 15 815.— |
| Passivsaldo | 41 818.16 | |
| | 118 665.— | 118 665.— |

## 3. Wertschriften und Fondsausweis

### a) Wertschriften

| | | |
|---|---|---|
| Fr. | 383.55 | Depositenheft der Kreditanstatl Grabs |

### b) Fonds

1. Lehrlingsfonds:

| | | |
|---|---|---|
| Fr. | 4 000.— | Schuldschein a. Anstalt |
| „ | 6 000.— | 3¼ % Obligation der Kreditanstalt Grabs |
| „ | 215.— | Sparheft |
| Fr. | 10 215.— | |

2. Weihnachtsfonds:

| | | |
|---|---|---|
| Fr. | 4 100.— | Depositenheft der Kreditanstalt Grabs |
| „ | 1 500.— | Sparheft der Bank in Buchs |
| Fr. | 5 600.— | |

### Ertragsbilanz

| | |
|---|---|
| Passivsaldo am 31. Dezember 1949 . . . | Fr. 43 051.13 |
| Passivsaldo am 31. Dezember 1950 . . . | „ 41 818.16 |
| **Betriebsvorschuß pro 1950** | Fr. 1 232.97 |

Die Richtigkeit vorstehender Rechnung bescheinigen

Grabs, den 30. Januar 1951.

Der Kassier: **A. Beusch.**
Der Hausvater: **E. Hasler.**

Von der Anstaltskommission eingesehen und genehmigt

Grabs, den 3. März 1951.

Der Präsident: i. V. **Pfr. P. Vogt.**

Von der Rechnungskommission geprüft und richtig befunden

Grabs, den 3. Februar 1951.

Die Revisoren: **Chr. Eggenberger.**
**Konr. Bicker.**
**Jak. Ruppeiner.**

# Revisorenbericht
## über die Jahresrechnung pro 1950 der Werdenbergischen Erziehungsanstalt Grabs

Werte Anstaltsfreunde!

Am 3. Februar 1951 hat die Rechnungskommission der Erziehungsanstalt die Prüfung der Jahresrechnung pro 1950 vorgenommen. In zwei Gruppen wurde revidiert. Eine Gruppe prüfte die Bücher, die andere nahm die Kontrolle der Belege vor. Beide Gruppen konnten volle Uebereinstimmung mit der Jahresrechnung konstatieren. Eine Neuerung hat die Einführung der Ruf-Buchhaltung gebracht. Mit der Zeit wird diese Neuerung für den Buchführenden sicher eine Vereinfachung bringen, aber auch die Uebersicht über den ganzen Betrieb wird besser und in den jeweiligen Konti klarer zum Ausdruck kommen. Zur Vervollständigung dieser Buchhaltung aber sollte unbedingt noch eine Additionsmaschine sein.

Seit Jahren wieder zum erstenmal konnte ein Betriebsüberschuß verbucht werden, aber auch nur Dank dem Legat v. Tschudy. Da leider solche Zuwendungen selten sind, so wird auch dieser Betriebsüberschuß vereinzelt dastehen, wie die genannten Zuwendungen. Hervorgehoben darf ebenfalls das gute Resultat des Gutsbetriebes werden. Auch dieser für die Anstalt so wichtige Teil, kann auch bei allerbester Führung nicht immer mit einem so guten Abschluß aufwarten. Die Beiträge und Gaben sind dieses Jahr auf eine anerkennenswerte Summe angewachsen, nicht daß da und dort noch ein mehreres getan werden könnte.

Der Verkauf der Wertschriften und die dadurch möglich gewordene Ablösung bestehender Schuldposten war von Vorteil und gibt dem kaufmännischen Sinn des Kassiers eine gute Note.

Wir haben den Eindruck erhalten, daß die Erziehungsanstalt, im erzieherischen, wie ökonomischen Teil als gut geführt taxiert werden darf. Es gebührt den verantwortlichen Organen und Funktionären hiefür der beste Dank.

Mit diesen Ausführungen glaube ich im wesentlichen unserer Aufgabe nachgekommen zu sein und schließe mit dem Antrag:

Die Jahresrechnung pro 1950 sei zu genehmigen und dem Kassier und den Hauseltern, sowie dem übrigen Anstaltspersonal für getreue Arbeit Dank und Anerkennung auszusprechen. Den verantwortlichen Organen sei Decharche zu erteilen.

Für die Rechnungskommission,

Der Berichterstatter: **Konr. Bicker.**

# Verzeichnis der im Jahre 1950 durch unser Heim gegangenen Kinder

| | Name | Bürgerort | Geburt | Eintritt | Austritt |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | [redacted] | | | | |
| 2 | | | | | |
| 3 | | | | | |
| 4 | | | | | |
| 5 | | | | | |
| 6 | | | | | |
| 7 | | | | | |
| 8 | | | | | |
| 9 | | | | | |
| 10 | | | | | |
| 11 | | | | | |
| 12 | | | | | |
| 13 | | | | | |
| 14. | | | | | |
| 15. | | | | | |
| 16. | | | | | |
| 17. | | | | | |
| 18. | | | | | |
| 19. | | | | | |
| 20. | | | | | |
| 21. | | | | | |
| 22. | | | | | |
| 23. | | | | | |
| 24. | | | | | |
| 25. | | | | | |
| 26. | | | | | |
| 27. | | | | | |
| 28. | | | | | |
| 29. | | | | | |
| 30. | | | | | |
| 31. | | | | | |
| 32. | | | | | |
| 33. | | | | | |
| 34. | | | | | |
| 35. | | | | | |
| 36. | | | | | |
| 37. | | | | | |
| 38. | | | | | |
| 39. | | | | | |
| 40. | | | | | |
| 41. | | | | | |
| 42. | | | | | |
| 43. | | | | | |
| 44. | | | | | |
| 45. | | | | | |
| 46. | | | | | |
| 47. | | | | | |
| 48. | | | | | |
| 49. | | | | | |